

## Erinnerungen von früher teilen



### Das Jahr im Waisenhaus war mein eindrücklichstes Lebensjahr

*Die heute 90 jährige Lina Nussbaum (Name geändert) erzählt über ihr menschlich reichstes und intensivstes Lebensjahr. Als 20 Jährige arbeitete sie als frischgebackene Kindergärtnerin in einem bündnerischen Waisenhaus. Das ganzheitliche Zusammenleben mit diesen Kindern und Jugendlichen erscheint Lina noch heute als etwas vom Schönsten und Sinnvollsten, das sie erleben durfte.*

### Ein Erfahrungsbericht aus einem bündnerischen Waisenhaus um 1950

**Lina Nussbaum, wie kam es dazu, dass Sie als eine der ersten Kindergärtnerinnen 1950 als Mitarbeiterin in einem Waisenhaus landeten?** Kindergartenstellen waren damals dünn gesät, ebenso neuartig war ja auch die Kindertagenausbildung. In einem bündnerischen Waisenhaus war damals die Heimmutter erkrankt und musste dringend ersetzt werden. Ich wurde als Praktikantin für ein Jahr angestellt.

#### **Was hat Sie an dieser Stelle gereizt?**

Einerseits waren dies die bäuerlichen andererseits die pädagogischen Herausforderungen. Von mir wurde nämlich erwartet, dass ich mich mit und ohne

Zöglinge im landwirtschaftlichen Betrieb des Waisenhauses nützlich machte und zugleich Tag und Nacht für die Kinder und Jugendlichen verantwortlich war.

### **Wie viele Zöglinge waren Ihnen anvertraut und waren diese alle Waisen?**

Im Waisenhaus befanden sich 1950 knapp 20 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen zwei und achtzehn Jahren. Sie waren nicht im eigentlichen Sinn Waisen. Sie stammten meist aus Familien in erschwerten Situationen, waren Teilwaisen oder wie das Bruder Paar A. und F. Kinder von Eltern, die oft im Ausland weilten. Alle schulpflichtigen Kinder besuchten die öffentlichen Schulen, A. und F. gingen ins Gymnasium.

### **Welchen Stellenwert im Leben der Waisenkinder hatten die Schule, die Arbeit und das Spielen?**

Die Schule fand auswärts statt, dann war Arbeiten angesagt. Arbeiten auf dem Feld, im Heuet, im Garten, in der Küche. Spielen war eigentlich nicht vorgesehen.

Es war kein Spielzeug vorhanden, nicht einmal Papier und Farbstifte.

Das konnte ich nicht mitansehen. Ich ging in die Stadt und bettelte in den Geschäften fürs Waisenhaus Papier, Malutensilien und Spielzeug zusammen.

Ich setzte mich dafür ein, dass die Kinder neben der Arbeit auch spielen durften.

Ja, ich ging als Erste mit ihnen in den Wald zum freien Spiel.

### **Zeigten die Kinder und Jugendlichen auch schwieriges, unangepasstes Verhalten, das sanktioniert werden musste?**

Im Grossen und Ganzen hatten wir keine Probleme mit schwierigem Verhalten.

Die Kinder und Jugendlichen hatten ja auch noch teilweise ihre Familien und konnten den Kontakt behalten. Bei uns im Waisenhaus waren sie wohl. Wir sind ihnen ja auch mit Liebe begegnet, das macht Vieles gut.

### **Lina Nussbaum, Sie sprangen für die erkrankte Heimmutter ein.**

#### **Welche Aufgaben hatten Sie zu übernehmen?**

Ich war Tag und Nacht für die Kinder da, arbeitete und spielte mit ihnen.

Ich kümmerte mich in Absprache mit den andern Betreuerinnen auch um ein bestimmtes kleines Kind. Jede von uns hatte da „ihr Kind“. Oft entstand fast eine Mutter-Kind-Beziehung. Mein Schlafzimmer war auf dem gleichen Stockwerk wie der Schlafsaal der Mädchen und Kleinkinder. Jede Nacht mussten wir die Bettnässer wecken und zur Toilette begleiten.

Bei den Mahlzeiten waren immer alle zusammen im Speisesaal versammelt.

An einem langen Tisch sassen alle Heimkinder. Am andern langen Tisch sassen alle Angestellten schön hierarchisch von den Knechten über die Betreuerinnen bis zum Heimvater. Ich konnte nicht verstehen, dass die Kinder sich selbst überlassen wurden und setzte mich während meiner Zeit zu ihnen.

### **Wie wurde das Religiöse im Waisenhaus gelebt?**

Religion hatte keinen grossen Stellenwert. Vor den gemeinsamen Mahlzeiten wurde gebetet. Das Tischgebet hatte aber eher eine disziplinarische Funktion.

Ohne jemanden zu fragen habe ich jeweils mit den Kindern vor dem Einschlafen ein Abendgebet gesprochen. Ich habe ihnen auch Märchen und biblische Geschichten erzählt.

### **Wie wurde Weihnachten gefeiert?**

Weihnachten war vor allem eine Angelegenheit für die Ratsherren, die dem Waisenhaus vorstanden. Diese Herren kamen auch öfters durchs Jahr ins Heim,

verschwanden dann jeweils schnell in der Wohnung des Heimvaters, wo sie mit Bündner Fleisch und hauseigenem Wein verköstigt wurden.

An Weihnachten tauchten sie immer auch auf. Die Kinder mussten ihre Gedichte und Lieder zum Besten geben. Dann wurden die Zöglinge schnell und billig abgespiesen und sofort zu Bett gebracht. Wir Betreuerinnen mussten dann den Ratsherren das köstliche Weihnachtsessen servieren.

Mir erschien dieses Weihnachtsfest sehr ungerecht. Die Kinder kamen einfach zu kurz.

**Für welche Weihnachten haben Sie gekämpft?**

Ich habe mich beim Heimvater für eine Weihnacht für die Kinder eingesetzt.

Im drauffolgenden Jahr hat er die Ratsherrenweihnacht von derjenigen der Kinder abgekoppelt. Und so feierten wir Weihnachten nur mit den Kindern. Es wurde uns allen etwas Feines aufgetischt, die Zöglinge bekamen Geschenke, damals eher nützliche Dinge. Mit den Kindern hatte ich Geschenke gebastelt, die sie verschenken konnten. Wir haben gesungen und Gedichte rezitiert.

**Nach insgesamt einem Jahr haben Sie das Waisenhaus wieder verlassen. Was blieb Ihnen bleibend in Erinnerung?**

Es war meine wertvollste und elementarste Zeit gewesen. Tag und Nacht für junge Menschen verantwortlich zu sein, mit ihnen das ganze Leben zu teilen, dies schafft Beziehung und Sinn.

Kathrin Veraguth